

zu retten. Unter diesen Umständen und namentlich auch bei der Unsicherheit der Straßen in allen Ländern war es kein Wunder, daß der Handel stockte und vorzüglich der Vertrieb der Waren ins Innere von Deutschland gelähmt war. Das fühlte man auch bei Hermann Gruit, da schon seit längerer Zeit viel seltener und weniger bepackt die Saumrosse und Frachtwagen vor dem Hause hielten, und drinnen war's oft wochenlang so still wie in einer Kirche, während es sonst manchen Tag in und vor dem Hause fast so lebhaft herging wie auf dem Markte.

3. Eines Morgens hatte der alte Janßen in der Schreibstube lange den Kopf geschüttelt und dann noch länger gedankenvoll von seinen Briefen weg hinauf an die braun getäfelte Zimmerdecke so starr geschaut, als wolle er die Fliegen oben zählen. Plötzlich aber tunkte er sechsmal nacheinander mit seinem Schwanzkiel in das große, silberne Tintenfaß, stampfte die übervolle Feder gewaltig auf den Tisch und machte dadurch den vor ihm liegenden angefangenen Brief, der von oben bis unten mit Tintenflecken marmoriert war, auf einmal fertig. Hermann, ihm gegenüber sitzend, fuhr fast erschrocken vom Sitze auf und sagte: „Ei, Janßen, haben wir denn heute St. Veitstag, oder seid Ihr vielleicht zum erstenmal in Eurem Leben so früh schon in den Ratskeller geraten und habt von einem spanischen Fäßchen gekostet?“ — „Nein, Herr,“ antwortete Janßen mürrisch, „aber so geht's nimmer. Bei uns in Deutschland ist's aus mit dem Gewinn auf dem gewöhnlichen Wege bei dem verwetterten Kriege. Was hilft uns unser großes Schiff, das immer an der Küste wie eine Schnecke sich hinwindet, um uns die sündteuren Waren von den geizigen Holländern herbeizuholen? Wir müssen zwanzigfach bezahlen, was wir einfach aus der ersten Hand haben könnten von ihren Nachbarn, den Engländern, und in Amerika selbst. Gebt mir auf ein Jahr das Schiff und so viel Geld und Nürnberger Waren als möglich, und laßt mich nach der Neuen Welt fahren! Ihr wißt, der alte Janßen war schon zweimal dort und versteht den Kram. Zwar der alte Herr war auch immer ängstlich und meinte, es lasse sich ja ohne großes Wagnis schon bei uns etwas gewinnen; aber das ist nun anders geworden; drum muß man's anders treiben.“ — Da standen die beiden Herren auf, gingen lange im Zimmer auf und ab und beratschlagten. Nachdem nun jedes Für und Wider hinreichend erwogen worden war, wie es verständigen Männern ziemt, wurde beschlossen, daß Janßen reisen sollte.

4. Vier Wochen später schritt Herr van Steen in seinem Ratsherrngewande mit Janßen neben sich und zwei schwer bepackten Dienern hinter sich dem Hafen zu. Die den ganzen Hafendamm bedeckende Menge des Volkes, die unter Musik und Jauchzen der Zurüstung und Abfahrt des großen Handelschiffes harrete, machte ehrerbietig Platz, als Gruit mit Janßen ankam; denn der wackere